

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 47.

Mittwoch den 13. Juni 1906.

16. Jahrgang.

Kirschen- und Obstverpachtung.

Die diesjährige Kirschen- und Obstverpachtung auf den hiesigen Gemeinde- und Rittergütern soll

Certliches und Sächsisches.
Bretnig. Am Sonntag erfolgte in hiesiger Kirche durch den Geh. Kirchenrat Herrn Reier aus Baugen unter Assistenz des Herrn P. Dittrich aus Hauswalde die feierliche Einweihung unseres neuen Seeligers, Herrn P. Kränkel.

Bretnig. Ungeachtet der regnerischen Witterung traten am Sonntag die Vereine des 4. Bezirks vom Weisner Hochland-Turnen ihren Marsch von der hies. Turnhalle aus nach Pulsnitz an, um dortselbst das bestimmte Bezirksturnen abzuhalten. 156 Mitglieder und Böglinge waren es, welche bei Trommelklang und Pfeifenklang, sowie unter dem entgegenstrebenden. Leider gestatteten es die Verhältnisse nicht, das Turnen im Freien auszuführen, sodass dazu die dortige Turnhalle benützt werden musste. An dem Turnen beteiligten sich 136 Turner und zum friedlichen Wettkampfe traten 25 Mitglieder und 36 Böglinge an. Das Wettturnen der ersteren bestand in Hantelheben, Weichsprung und Schnelllauf, während die letzteren am Barren, Reck und Pferd ihre Kraft und Gewandtheit zu zeigen hatten. Nach beendetem Wettturnen vereinigte man sich im Schützenhause zu einem Kommers, während dessen hübsche turnerische Aufführungen geboten, Reden gehalten, Lieder gesungen und die nachstehenden Sieger verkündigt wurden, und ein Tänzchen bildete den Abschluss des Festes. — Wir lassen hier die Namen der Sieger folgen: 1. Friedrich-Pulsnitz 25 1/2 P., 2. Bernd-Pulsnitz M. S. 23 1/2, 3. Frenzel-Pulsnitz 23, 4. D. Wittich-Pulsnitz M. S. 21 1/2, 5. Häbler und E. Wittich-Pulsnitz M. S., sowie Heintz-Pulsnitz je 20 1/2 und 4. Ladel-Pulsnitz 20 P. Böglinge: 1. Ladel-Pulsnitz 41 1/2 P., 2. G. Fichte Bretnig und Schneider-Pulsnitz je 41, 3. D. Koch-Bretnig 37 1/2, 4. E. Sauermann-Bretnig 37 1/2, 5. Wundt-Pulsnitz 37, 6. P. Teich-Bretnig und Haase-Pulsnitz je 36 1/2, 7. Freund-Goldbach 35 1/2, 8. Snaud-Pulsnitz 35, 9. Richter-Weghshaus 34 1/2 und 10. Hempel-Pulsnitz M. S. 34 P.

Bretnig. Der hiesige Turnverein plant, am 1. Juli einen Turntag mit den Turnvereinen der Umgegend zu veranstalten. Ebenfalls soll am 8. Juli ein Sommerfest im Gasthof zur grünen Wiese abgehalten werden.
Bretnig. Unter der Ungunst des Wetters hatte das Sommerfest des hies. Radfahrklubs am Sonntag beträchtlich zu leiden. Während das Kanoramfahren zur frühen Morgenstunde trotz des Regens stattfand, wurde die Ausführung des Radfahrens am Nachmittag zur Unmöglichkeit, weshalb ja auch die vielen auswärtigen Sportvereine, die bei schöner Witterung zweifellos erschienen wären. Das Schließen und Regeln im deutschen Hause begann daher etwas zeitiger, was auch mit dem Anfang des Balles der Fall war. Abends 9 Uhr unterbrachen der mit gelungener Reigen sowie die Preisverteilung denselben und zur bestimmten Stunde erhielt das zwar verzögerte, aber trotzdem schon abgelaufene Fest seinen Beschluss.

Pulsnitz. Am Sonntag tagten im „Bürgergarten“ hier selbst die Kommandanten der freiwilligen Feuerwehren im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Ramez. Dieselben fassten u. a. den Beschluss, am 9. Sept. d. J. in Ramez das 25jährige Bestehen des Verbandes festlich zu begehen. Auch wurde Herr Branddirektor Ad. Pögel aus Bretnig zum stellvertretenden Verbandskassierer gewählt.
Radeberg. Der deutsche Kaiser hat eine von Herrn Stadtmusikdirektor Edenbrecht hier komponierte und seiner Majestät gewidmete große Konzert-Polonaise anzunehmen gerührt. Dem Komponisten ist von der Königl. Preussischen Gesandtschaft in Dresden des Kaisers Dank übermittelt worden.

Die von Arnsdorf gemeldete Erkrankung zahlreicher Schulkinder und Schließung der Schule bezieht sich nicht auf Arnsdorf bei Radeberg, da dort der Gesundheitszustand der Kinder ein vorzüglicher ist.

Dresden. Ein recht interessantes Abenteuer erlebte in der Nacht zum Donnerstag ein hier auf der Durchreise befindlicher Redakteur. Er hatte tagsüber die Ausstellung und abends die „Salome“ in der Dresdner Oper besichtigt und gedachte so zwischen 10 und 11 Uhr in einem guten Restaurant zu seiner leiblichen Stärkung das Erforderliche zu tun, als er plötzlich auf dem Altmarkt verhaftet wurde. Er wurde polizeilich säkret unter dem Verdachte, jener Dieb zu sein, der kürzlich im Berliner Zeughaus den türkischen Orden Kaiser Wilhelms I. gestohlen hatte. Glücklicherweise konnte der Angeklagte, Salome, Begeisterung gerissene Gass soviel Beweise bringen, daß er gegen Mitternacht wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Vom Dresdner Landgerichte erhielt der Zigeuner und Pferdehändler August Rose aus Leoskow wegen falscher Beurkundung 1 Monat Gefängnis. Der Angeklagte ist Hauptmann einer Zigeunerbande. Die Mitglieder haben hohe Rantion geboten, damit Rose aus der Haft entlassen werde. Der Angeklagte ist Vater von sechs Kindern. In den Akten werden mehrere Frauenspersonen als Frauen des Angeklagten genannt. Rose erklärte, er sei diesen weder standesamtlich noch kirchlich angetraut. „Bei uns Zigeunern ist es mode, wenn uns eine Frau nicht mehr gefällt, nehmen wir eine andere!“ Rose hat am 5. März 1903 vor dem Dresdner Standesamte unter dem falschen Namen „Johann Friedrich August Repp“ mit einer Frauensperson, mit welcher er schon lange Jahre gemeinschaftlich lebt, die Ehe geschlossen und hierdurch eine falsche Beurkundung herbeigeführt. Der Angeklagte hat vorher in Hannover von dem schon oft bestrafte Pferdehändler Repp dessen Legitimationspapiere gekauft und davon Gebrauch gemacht.

Ein Gnabengesuch. Für den in der letzten Dresdner Schwurgerichtsperiode wegen der Ermordung des Leipziger Versicherungsbeamten Hartmann zum Tode verurteilten Schreiber Arno Hoffmann haben seine Verwandten ein Gnabengesuch eingereicht. Bekanntlich hatte Hoffmann in der Schwurgerichtsverhandlung selbst gebeten, ihn zum Tode zu verurteilen.
Radebeul. Hier wurde ein Diebespaar

verhaftet, das seit Jahr und Tag die Umgegend unsicher gemacht hat. Es sind dies der 38jährige Maschinenformer Karl Gustav Behmann und seine Frau. Sie wurden bei einem Wäschebetrug abgefaßt. Zwei Lastwagen waren nötig, um das bei ihnen vorgefundene gestohlene Gut nach dem Gemeindeamte zu befördern.

Eine wadere Tat führte in Jittau der etwa 11jährige Sohn des dortigen Bahnhofs-gendarmen Baumgartner aus. Der brave Junge bemerkte ein in den Brauhaustisch gefallenes Kind, entledigte sich rasch seiner Kleidung, ging in den Teich und brachte den Kleinen glücklich in Sicherheit. Das Kind wäre ohne das Eingreifen Baumgartners zweifellos ertrunken.

Reine 4. Klasse an Sonntagen. Die sächsische Eisenbahnverwaltung wird auch nach der Durchführung der Eisenbahntarifreform an der Aufschaltung der 4. Wagenklasse an Sonn- und Feiertagen festhalten.

Waldeim. Fortgesetzt wurden in einem hiesigen Galanterie- und Materialwarengeschäft Geld- und Warenbetrübe entdeckt, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. Schließlich wurde ein in dem Geschäft in Stellung befindliches Mädchen verhaftet. Bei ihm und bei seinen Verwandten wurde die Mehrzahl des aus dem Geschäft verschwundenen Gutes gefunden.

Aus den Zeiten der Urgroßväter. Viel belacht wird in einem Sayda benachbarten Orte folgendes Vorkommnis: Zum Umlauf von Bekanntmachungen usw. werden dort zwei Bretter benützt, zwischen die das Schriftstück eingeklemmt und von Haus zu Haus weitergetragen wird. Ein vor kurzem nach dort gezogener Bewohner hatte nun von dieser Einrichtung keine Kenntnis, sondern nahm an, daß jedes Haus so eine Bekanntmachung bestände, zumal der erste Umlauf, den er erhielt, mit der Nummer seines Grundstücks versehen war. Er hob also die zwei Bretter sorgfältig auf, legte gewissenhaft auch die folgenden hinzu und trug sich schon im Stillen mit dem Gedanken, mit den vielen Brettern einen „Schwunghaften Holzhandel“ zu eröffnen. Doch da ereilte ihn sein Geschick. Die heilige Hermandad in Gestalt des Gemeindeführers entdeckte die „Sammlung“ und machte unserm Reuling nun energisch den Standpunkt klar, ihn nachdrücklich darüber belehrend, daß er die Bretter samt Inhalt seinem Nachbar weiterzugeben habe. Dem „Neuen“ ging denn jetzt auch ein Jogen. „Seifenfeder“ auf.

Reerane. Der Grenadier Raitzel von hier, zurzeit 12. Komp. Gren.-Bat. 101, unterhielt vor seiner Militärzeit mit einem hiesigen Mädchen ein Verhältnis, das aber von dem Mädchen aufgegeben wurde. Seitdem richtete R. an das Mädchen wiederholt Drohbriefe, und als er sich jetzt hier auf Urlaub befand, verfolgte er das Mädchen beständig und drohte ihm, es umzubringen. Freitag abend lauerte er dem Mädchen auf und ging mit gezogenem Seitengewehr auf die ungetreue Geliebte zu. Diese konnte jedoch noch rechtzeitig flüchten. Weil dieser Anschlag vereitelt, legte R. in der Wohnung seiner Eltern Büllkleider an und drang durch Gärten und über Dach hin-

weg in die Schlafstube des Mädchens, um seinen Voratz, es umzubringen, auszuführen. Als er aber hier das Mädchen nicht vorfand, verschwand er und ist seitdem nicht wieder aufzufinden gewesen. R. hat seinen Urlaub überschritten, weshalb die Sicherheitsorgane eifrig auf ihn sahen.

Des Kriegers Heimkehr. Eine bittere Enttäuschung mußte vor einigen Tagen ein von Dresden gebürtiger Kriegsfreiwilliger erleben. Der Brave war nach den Kriegstruppen in Südwestafrika zur Erholung zu seinen in Weidental-Obergorbitz wohnhaften Eltern beurlaubt worden. Als er nun das Haus freudig betreten wollte, wurde ihm jedoch mitgeteilt, daß dieselben darin nichts mehr zu suchen hätten, da der Vater in Vermögensverfall geraten und verschwunden wäre. Leider bewahrheitete sich die trübe Kunde, und nicht genug damit, mußte der Heimkehrende auch noch die Erfahrung machen, daß die von ihm im Kriege ersparten und seinem Vater zugesandten ca. 1000 Mk. von diesem ebenfalls verbraucht waren. Enttäuscht und mittellos mußte der Krieger wieder davongehen.

Ein Nordverrückter wurde Montag vormittag von dem kaum 18jährigen Mälerlehrling Franz Steinbeck der Bernsdorffschen Mühle zu Freitrode auf die Frau Bernsdorf ausgeführt. Der Lehrling hatte von seinem Begehren eine Zurückweisung erhalten, worüber er erbost war. In Abwesenheit des letzteren ging der Lehrling in die Küche und versetzte der Frau Bernsdorf mit einem Beile einige wichtige Stöße auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Von einer Hand, welche die Niederfallende zur Abwehr über den Kopf hielt, wurde ihr ein Finger abgehakt. Unter Hilferufen schleppte sie sich noch bis in den Hof, wo sie zusammenbrach. Der Nordverrückte hat die Flucht ergriffen.

Sieben sächsische Könige gesehen. Der im 90. Lebensjahre stehende Spinnereibesitzer und frühere Bürgermeister Moritz Forbrig sen. in Wylar i. B., welcher körperlich und geistig den Verhältnissen entsprechend immer noch sehr rüstig ist, hat in diesem langen Lebenslaufe unter sieben sächsischen Königen gelebt und alle mit eigenen Augen gesehen: unter Friedrich August dem Berechten (1733-1827), Anton dem Gütigen, Friedrich August dem Zweiten (verunglückt am 9. August 1854 bei Brennischl in Tirol), Johann, Albert, Georg und Friedrich August dem Dritten. Unser jetziger König hat bei seinem jüngsten Dortsein (am 31. Mai) Herr Forbrig sen. mit einer längeren Ansprache ausgezeichnet.

Marktpreise in Ramez am 7. Juni 1906.

	höchster Preis		niedrigster Preis	
	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.
50 Rilo	7 60	7 20	50 Rilo	2 —
Renn	8 0	7 80	Stroh	1200 Pfd. 21 —
Gerste	7 75	7 25	Butter 1 K (niedrig)	2 30
Daher	8 50	8 —	Erbsen 50 Rilo	1 80
Heidesorn	8 50	8 —	Kartoffeln 50 Rilo	2 20
Pisze	14 —	13 —		

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist von Wien nach Berlin zurückgekehrt.

* Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph haben an den König von Italien ein in französischer Sprache abgefaßtes Telegramm gerichtet, das dem dritten Bundesgenossen unumwundene Freundschaft zum Ausdruck bringt. Die umgehend erfolgte telegraphische Antwort des italienischen Königs war in sehr herzlichen Worten gehalten und schloß mit der Versicherung unüberbrücklicher Freundschaft. Mit diesen Rundgebungen ist die hohe politische Bedeutung des Kaiserbesuches auf das deutlichste dargetan. Daß die Monarchen und die Regierungen der Dreieinigkeitsstaaten trotz aller Vorgänge der letzten Zeit an den alten Bündnisverträgen unverändert festhalten wollen, wird bis auf weiteres von keiner Seite mehr bezweifelt werden dürfen. Hoffentlich werden nun auch die beteiligten Völker ebenso einmütig das Beispiel ihrer Fürsten befolgen.

* Kaiser Wilhelm verlieh dem Erzherzog Joseph und dem Erzherzog Karl Franz Joseph den hohen Orden vom Schwarzen Adler. — Graf Potjomkin wurde vom Kaiser Franz Joseph mit dem Großkreuz des Stephan-Ordens ausgezeichnet.

* Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Holland findet in der am 1. Juli stattfindenden Übergabe der von der holländischen Eisenbahngesellschaft gepachteten Strecke Cleve-Rotterdam weiteren Ausdruck. Sämtliche deutschsprechende holländische Beamte werden von Preußen übernommen.

* Aus der Kriminalstatistik für das deutsche Heer und die kaiserliche Marine, die soeben veröffentlicht wird, ergibt sich für das Heer im Jahre 1905 ein erheblicher Rückgang in der Zahl der verurteilten Personen; auch bei der Marine hat eine kleine Abnahme stattgefunden. Im Heere sind 12 498 Angeklagte verurteilt worden gegen 14 047 im Jahre 1904, 14 339 im Jahre 1903 und 13 900 im Jahre 1902, in der Marine 1244 gegen 1276 im Jahre 1904, 1144 im Jahre 1903 und 1201 im Jahre 1902.

Österreich-Ungarn.

* Der Nachfolger des durch den Sieg der ungarischen Regierung in der Frage des Zollbündnisses zum Austritt gezwungenen Bringen v. Hohenlohe, Freiherr v. Beda, hat sich mit seinen zumeist den großen Parteien des Abgeordnetenhauses entnommenen Ministerkollegen der Volksvertretung vorgestellt und bei dieser eine freundliche Aufnahme gefunden. Seine das zukünftige Regierungsprogramm betreffenden Erklärungen behandelten in erster Linie die Streitfragen mit Ungarn und ließen in dieser Beziehung an Entschlossenheit nichts zu wünschen übrig. Auch für die Dringlichkeit der Wahlreform fand der Ministerpräsident fröhliche Worte. Im allgemeinen versprach der neue Herr nicht mehr und nicht weniger, wie fast alle seine Vorgänger — die Zukunft erst wird zeigen, was er zu halten vermag.

Frankreich.

* Die internationale Kommission, die zur Ausarbeitung der Statuten der Karolingerischen Staatsbank seit acht Tagen in Paris ihre Beratungen abhielt, hat ihre Arbeiten beendet und den Entwurf der Statuten angenommen. Der Vorsitzende der Kommission Balfour hat eine sehr herzliche Ansprache, auf welche der deutsche Delegierte Fischer mit freundlichen Worten dankte.

* Die Regierung beabsichtigt das Defizit von 1907 zu decken durch Erhöhung namentlich der Erbschaftsteuer und der Steuer auf Silberweine. Außer dem Programm der vorzunehmenden Reformen wird die Regierung der Absicht Ausdruck geben, Schritte zum Erlaß einer allgemeinen Einkommensteuer zu ergreifen.

England.

* Zur Überwachung der Herstellung des für die englische Arme bestimmten amerikanischen Maschinengewehrs wird Kriegs-

minister Halbden einen Kontrolleur an die Bezugsstellen entsenden.

Schweiz.

* In den Kreisen der schweizerischen politischen Polizei hält man die Behauptung des früheren Londoner Kriminaldirektors Vincent, die Beschlüsse der römischen Konferenz von 1898 zur Überwachung der Anarchisten seien nicht ausgeführt worden, für unzutreffend. Die Vereinbarung von 1898 ist namentlich deswegen von Wert, weil die Konferenzbeschlüsse den direkten Verkehr zwischen den Zentral-Polizeibehörden der einzelnen Staaten gestatten. Vorher war dieser Verkehr nur auf schwerfälligem diplomatischen Wege möglich. Gegenseitige Anarchistenzuschiebungen von Staat zu Staat finden nicht mehr statt.

Italien.

* Aus Rom wird gemeldet, daß, entgegen der in Frankreich verbreiteten Anschauung, der Papst keineswegs geneigt sei, das Trennungsgesetz hinzunehmen; das Trennungsgesetz verstoße in allen Punkten zu sehr gegen das kanonische Recht, so daß es trotz des besten Willens in seiner Gesamtheit und in den Einzelheiten abgelehnt werden müsse. Die Weisungen, welche der Papst den französischen Bischöfen erteilen werde, werden denn auch in diesem Sinne abgefaßt sein.

* Die Verfassung des früheren italienischen Unterrichtsministers Rasi, der sich wegen Unterschlagungen im Amte zu verantworten hatte, ist jetzt vom Kassationshof zu Rom zurückgewiesen worden. (Der Exminister hatte in seiner Verfassungsschrift den Bunch ausgesprochen, vor dem Senat und nicht vor dem ordentlichen Schwurgericht abgeurteilt zu werden.)

Norwegen.

* Der Jahrestag der Unionsauflösung wurde in Christiania durch allgemeines Flagen in Erinnerung gebracht. Die Feststimmung wurde ausgenutzt für wohlthätige Einrichtungen. Das Treiben auf den Straßen war so lebhaft wie an einem Nationalfeiertag. Der König erhielt aus Anlaß des Festtages viele Glückwunschtelegramme aus dem Lande.

Spanien.

* Der Bombenanschlag auf den Hochzeitszug des spanischen Königs paares hat nun auch zum Austritt des liberalen Ministeriums Moret geführt. Meinungsverschiedenheiten über die Frage, ob gegen den Anarchismus mit neuen gesetzlichen Mitteln vorgegangen werden müsse, haben die Abtattung des Kabinetts veranlaßt, das der konservativen Partei die Regierung überlassen will, falls der König sich dafür entscheiden sollte. Dieser scheint indessen augenblicklich keinen Wechsel zu wünschen; denn Ministerpräsident Moret wurde endgültig in seinem Amte bestätigt und mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

* Die spanische Polizei verhaftete den Chefredakteur eines republikanischen Blattes, der dem Mörder Morales zur Flucht nach Madrid behilflich war. Der Redakteur hatte dem Mörder ein Nachtquartier verschafft und erklärte bei seiner Verhaftung, er habe als Mann von Ehre und seinem Worte getreu nicht anders handeln können. Mateo Morales hatte unmitttelbar nach dem Attentat gesucht und — ehe er etwas anderes sagte, ihm das Ehrenwort abgenommen, zu schweigen.

Rußland.

* Der Ministerrat hat sich dahin ausgesprochen, daß es unmöglich sei, die Frist von einem Monat, die nach der Geschäftsordnung der Reichsduma verstreichen muß, bevor die Diskussion über die Frage der Abschaffung der Todesstrafe aufgenommen wird, abzukürzen. Die Duma hat beschlossen, die Erörterung bereits nach einer Woche wieder aufzunehmen.

* Am 4. Juli wird der Prozeß gegen Admiral Roschidewski zusammen mit elf Offizieren wegen kampfloser Übergabe des Minenbootes „Wodowj“ an die Japaner vor dem Kronstadter Marinegericht verhandelt werden. Den Angeklagten wurden bereits die Anklageakten übergeben. Diese entwerfen ein trauriges Bild vollständiger Kopflösigkeit und Feig-

heit fast aller angeklagten Offiziere, während die Matrosen energisch den Kampf verlangten, da Maschinen wie Geschütze vollständig kampffähig waren und genügender Kohlenvorrat vorhanden war.

Balkanstaaten.

* Der rumänische Senat hat das Handelsabkommen mit Belgien genehmigt.

Amerika.

* In New York und andern Großstädten beginnt man jetzt in Sachen der Fleischkonkurrenz einzeln für die angeschuldigten Fleischereien Stellung zu nehmen. So hat z. B. Badsworth, der Vorsitzende des Ackerbaukomitees in der Fleischinspektionsfrage, ein öffentliches Verhör zur Rechtfertigung des Fleischstrafs begonnen, um die Welt zu überzeugen, daß den Fleischbaronen bitteres Unrecht geschehen sei.

Japan.

* Die japanische Regierung beabsichtigt, die von ihr in der Mandchurien erworbenen Eisenbahnen in ein Unternehmen umzuwandeln, das in den gemeinsamen Besitz der Regierung und einer Gruppe von Finanzleuten übergeben soll, unter Aufwendung eines Kapitals von 15 Millionen Yen, das zu gleichen Teilen von den Vertragsteilnehmern aufzubringen ist.

Die Finanzen des Reiches.

Aber die Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt eine Darstellung. Darin werden behandelt die Ausgaben, Einnahmen, wichtigere Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Jahr 1905, für die Staatsrechnungen auf das Jahr 1903. Insgesamt betragen nach den Voranschlägen der Bundesstaaten von 1905 die Staatsausgaben: 4434 Mill. Mk. (darunter 142 Mill. Mk. außerordentliche), für Reich und Bundesstaaten 6800 Mill. Mk. (darunter 408 Millionen Mark außerordentliche). Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4419 Mill. Mk., bei Reich und Bundesstaaten auf 6785 Mill. Mk.; davon sind außerordentliche Einnahmen (aus vorhandenen Beständen, Anleihen und sonstigen Staatsfonds) 187 bzw. 402 Mill. Mk.

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbssteuern mit 2062 Millionen Mark Ausgaben und 2915 Millionen Mark Einnahmen an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1472 bzw. 2116 Millionen Mark in Ausgabe und Einnahme. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Post, Telegraph, Staatsdampfschiffahrt und sonstige Betriebe. Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden die Steuern. An direkten Steuern erheben die Bundesstaaten 471 Millionen Mark, an Aufwand- und Verkehrssteuern 177 Millionen Mark. Das Reich nimmt an indirekten Steuern 496 Millionen Mark, außerdem an Zöllen 588 Millionen Mark ein.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in Beschränkung auf wichtige Bestandteile erbracht werden. Neben Abschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen eine Areal von 707 885 Hektar, an Forsten 4 951 585 Hektar. Die Staatseisenbahnen haben eine Länge von 49 459 Kilometern und ein Anlagekapital von 12 963 Millionen Mark.

Die hundertsten Staatsschulden befragen sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 für die Bundesstaaten auf 12 181, für das Reich auf 3024 Millionen Mark, die schwebenden Schulden betragen insgesamt 244 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (180 Millionen Mark) und Hamburg (49 Millionen Mark).

Von Nah und fern.

Müller oder Müller-Sagan. Der finnische Abgeordnete Dr. Müller-Sagan hat vor längerer Zeit bei der Regierung beantragt seinen parlamentarischen Namen auch als Pseudonym für sich und seine Familie führen zu dürfen. Die Genehmigung wurde auch erteilt, nachdem sich die Stadtverordneten von Sagan mit Stimmenmehrheit dafür ausgesprochen hatten. Nun hat aber, wie die „Schief. Jg.“ hat, der Kreis Sagan durch den Kreisaußschuß gegen diese Genehmigung Protest erhoben. Man muß nötigenfalls die Entscheidung der höchsten Instanz herbeiführen.

In den schweren Aprißtürmen. 87 Schiffe vollständig verloren gegangen, zwar 69 Segelschiffe, 18 Dampfschiffe mit 22 bzw. 31 927 Register-tonnen. Darunter waren 4 deutsche: 3 Segelschiffe und 1 Dampfschiff mit insgesamt 494 Register-tonnen. Außerdem wurden die Statistik noch 328 verlegt, durch Unfälle wie Strömungen, Kollisionen und Feuer beschädigte Schiffe auf, darunter 31 deutsche Segelschiffe und 29 Dampfschiffe.

Die Springprojektion in Schiermonnikoog. bei der diesmal die Überführung der Gebeine des Friedensapostels Willibrordus von dem alten Pfarrkirche nach der neuen Basilika stattfand, hatte über 20 000 Teilnehmer, darunter die Bischöfe von Metz, von Buzemburg, von Utrecht und Bischof Schwaberg aus Nordamerika, 136 Geistliche, 2845 Sängern und 436 Musikanten nahmen daran teil.

Verwandtödt. In der Grube Frankgras in Rodingen a. Rh. wurden zwei Leute durch niedergehendes Gestein getödt.

x Mutwillige Beschädigung eines Kriegerdenkmals. Eine Grabhändlung dieser Tage an einem Kriegerdenkmal bei Sathupholz in Alengrund verläuft merkwürdig. In der Nähe des Kriegerdenkmals selbst befindet sich ein Grab, in dem, wie die Aufschrift besagt, fünf preussische Krieger, die dem Übergang nach Asten am 29. Juni 1812 verunglückt sind, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Das Marmorkreuz, das selber den Denkstein krönt, ist nun von nichtswürdigen Buben abgeschlagen und völlig zertrümmert worden. Wahrscheinlich hat wieder einmal der Massenhas die Hand dabei im Spiele.

Selbstmord eines braunschweigischen Kammerherrn. Der herzogliche Kammerherr Regierungsrat Günther v. Linger hat sein Leben durch einen Schuß in die Schenkel ende gemacht. Er war in den Garten seines Hauses gegangen, hatte sich dort blickend auf das Ufer der Oker gestellt und dann den tödlichen Schuß abgefeuert. Die Leiche fiel ins Wasser und wurde später an Land gebracht.

Eine Diebesbente von zweifelhaften Werten. In ein Handbrett in die Hände, die in eine Apotheke zu Halle a. S. einbrachen. Sie fanden in dem erbrochenen Gefäß außer einem Bargeld nur Wertpapiere im Betrag von 80 000 Mk. und ein Scheibchen. Da die Verfilberung der Wertpapiere aus bezweifelhaften Gründen unterlassen müssen, so hat der Finder sich wenig gelohnt.

In der Gasanstalt zu Pannenberg. folgte beim Abbruch eines Gasmeters eine Explosion, bei der drei Personen schwer verletzt wurden. Eine davon ist alsbald gestorben, die andre schwebt in Lebensgefahr.

Vom Wagen geschleudert. Der holländische Direktor der Rheinischen Eisenbahnen Müller aus Duisburg wurde auf einer Fahrt vom Wagen geschleudert, erlitt einen Schenkelbruch und starb nach wenigen Stunden.

Ein toller Hund richtet in den schlesischen Gemeinden Bawerwitz, Jermann, Schirmlau und Zülchow großes Unheil an; er tötet 24 Personen, die sich während der Anbahnung für Infektionskrankheiten nach Berlin begaben.

Tödlicher Absturz. In Karlsruhe tödtete ein Arbeiter Maier aus Nürnberg von 60 Meter hohen Kamin einer Zementfabrik ab; er wurde zerstückelt aufgefunden.

halb all diesen Neugierigen aus dem Wege zu kommen.

Onkel Fritz.

1) Aus dem Leben von Paul Wilsch*)

Er hieß Fritz Degebusch und war Rentier.

Im ganzen Stadtviertel kannte man ihn.

Ein langer hagerer Mann, der trotz seiner 63 Jahre niemals langsam ging.

Er trug einen langschöpigen verbleichten braunen Mod mit ganz unglücklich großen Hornknöpfen und einen Zylinderhut, wie man sie nur noch bei den Baroden der Kriegervereine sieht. Sein Gesicht war bartlos und mit tausend Falten und Fältchen überzogen, wenn aber die blauen Augen lächelten, dann war es wie das Gesicht eines gutmütig reinen Kindes, das sich noch nicht seines Daseins freut.

Besonders die Kleinen liebten ihn.

Denn fast immer hatte er in der rechten Handtasche allerhand kleine Naschereien, und wenn so ein Dreißtödel sich herangesprungen kam und mit pfläglichem Gesicht rief: „Guten Morgen, Onkel Fritz!“ dann strich er nie umsonst verlangend das Händchen aus, denn der gute Onkel legte immer eine süße Gabe hinein.

Weniger gern hatten ihn die Großen; ihnen gegenüber war er zurückhaltend, fast schüchtern, denn ihre insidirenden, neugierig fragenden Blicke waren ihm zuwider, ja, sie beleidigten ihn fast, und deshalb auch hatte er sich eine so schnelle Gangart angewöhnt, um nur ja recht

nach. Die einen nannten ihn stolz und ettel, den andern war er ein misstrauischer, geiziger Pfl, und noch andre führten gar etwas von bösem Gewissen und dergleichen.

Kamer Onkel Fritz, wie unrecht tat man ihm.

Er war ein harmloser, stiller Junggeselle, der von niemand etwas wissen wollte und nur den einen Wunsch hatte, seine letzten paar Jahre in Frieden zu leben.

Erst freilich schaute er anders drein. Dreißig Jahre früher war er ein stolzer und begehrtwerter Mann gewesen. Damals, auf der Höhe seiner besten Kraft, hatte er als reicher Mann vertrauensvoll in die Zukunft geblickt, — zu vertrauensvoll! Denn er hielt alle Menschen für so gut und brav, wie er selber war, und nur allzu bald mußte er seinen Irrtum einsehen, — leider zu spät, denn als er hellsehend wurde, war er ein betrogener und ein armer Mann. Und nun gab er sich enttäuscht und vergramt zurück, sich das Leben und die Menschen und reitete sich in die Einsamkeit. Nur eine ganz, ganz kleine Reue war ihm geblieben, zu viel zum Verhängern und zum Leben doch viel zu wenig. Aber er schränkte sich ein, er lebte wie ein Klausner, so daß er mit dem wenigsten ankam; und nur im all räuberischen Notfall erbot er den Blick seiner reichen Schwester, die sonst von ihm, dem heruntergelommenen, nichts wissen wollte.

Eine Freude, einen Sonnenschein nur gab

es für ihn, — die Kleinen! Mit den Kindern

schloß er sich selber wieder Ab, bei ihnen ver-

gab er die Falschheit und Hinterlist der Großen,

mit ihnen war er nicht zurückhaltend und still,

mit ihnen konnte er lachen und scherzen und

sich selber wieder jung fühlen.

Und besonders den Kindern armer Leute

war er ein heimlicher Freund, — seinen be-

hauertwerten Geschöpfen, die ohne sonnige

Freude und ohne viel Liebe groß wurden, in

deren Herzen der Haß und der Neid gegen die

Reichen nur allzu leicht Wurzeln faßte, — ihnen

wollte er die trübe Jugend verschönen, so gut

als seine allzu fargen Mittel nur erlaubten.

Und so manches Mal schon hatte er den heim-

lichen Freund und Wohlthäter gespielt, ohne

daß jemand etwas davon erfuhr.

Auf demselben Fluß mit ihm wohnte der

Reichere Walberg. Der hatte eine blasse,

franke Frau, die fast immer mißgestimmt und

mährisch war. Aber er hatte auch ein Kind,

einen krammen, blonden, paukbadigen Jungen,

dessen Lachen so hell und rein wie edles

Metall klang. Hans hieß der kleine Kerl, und

er war Onkel Fritz's bester Freund.

Täglich saß er eine Stunde und länger in

dem gemüthlichen Stübchen des alten Mannes,

ließ sich haken bei den Schularbeiten, oder ließ

sich die schäbsten Märchen erzählen, oder er

trieb allerhand Axtort, wobei der alte Onkel

geduldig still hielt. So waren sie die besten

Freunde geworden, und wenn Hanschen irgend

ein Gefährnis oder irgend einen Kummer, oder

auch irgend einen Wunsch hatte, dann lief er

viel eher zum Onkel Fritz, als daß er den

Eltern beichtete.

So kam er eines Tages mit ganz glüh-

strahlenden, glänzenden Augen zu dem alten

hereingekümmert.

Der war ganz erstaunt. — „Hanschen, Jung,

was ist dir denn passiert?“

„Onkel Fritz, da drüben im Schen-

kenier bei dem Konditor Jörig, da steht ein

ganz Wunderbares, wie ich es noch nie ge-

sehen habe!“

„So und was ist es denn?“

„Das ganze Kolläppchen ist es! Ganz ge-

nau so, wie du es mir erzählt hast! Der Koll-

und der Jäger und das Kolläppchen aus!

Und alles aus Mexikan!“ — Ganz Kolläp-

und entzückt schauten die zwei hellen Kinder-

augen den alten Mann an.

„Bist in die Seele schauten sie ihm.

Und mit guthergigem Lächeln fragte der

Alte: „Na und das wüßtest du natürlich

haben, wie?“

Da kam der kleine Schmeichler ganz dicht

heran, umfaßte den Onkel innig und nickte ein-

paarmal mit hülfem, sonnigen Lächeln.

Gar nichts erwiderte der Alte, aber er sog

den Buben an sich und freilich zärtlich sein

Haar. Und da wußte Hanschen ganz genau, daß

ihm sein Wunsch erfüllt werden würde.

Inselnd nickte er davon.

Wald nachher ging Onkel Fritz links über zu

dem Konditor Jörig. Aber so schnell er hinüber-

ging, so schnell kam er auch wieder heraus.

Das Märchen sollte fünf Mark kosten.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Vom Zuge überfahren. Der verheiratete Fuhrwerker Anders war auf der Kohlenfahrt zum Schneiderschacht in Albersdorf (Böhmen) zwischen die geschlossenen Bahnstrahlen geraten und wurde von einem Lastzug der Aufgipfelpfahrbahn samt Pferd getötet, der Wagen zertrümmert. Er hatte das rote Signal übersehen, die Bahnstrahlen schlossen sich, als der Wagen mitten im Gleise war.

Ein Gattenmörder. Der Bergbauer Gminger in Oberleutensdorf (Böhmen) hat zuerst seine Frau und dann sich selbst getötet.

Ein Museum und Institut für Meereshunde wird nun auch in Paris errichtet werden und zwar ist der Fürst von Monaco bei dieser Gründung die treibende Kraft. Er hat ein Kapital von vier Millionen für die Unterhaltung des Instituts ausgesetzt, hat selbst den Verwaltungsrat ausgewählt und die Statuten redigiert. Die wissenschaftliche Leitung soll einem Komitee von Gelehrten unterstehen, das aus Angehörigen aller Nationen zusammengesetzt sein wird.

Streik der Telephonistinnen in London. Die Londoner Telephonistinnen haben in einer zahlreich besuchten Versammlung beschlossen, in den Ausstand zu treten, falls die National Telephone Company, in deren Besitz sich das gesamte Fernsprechnetz in London befindet, ihren Forderungen auf achtstündige Arbeitszeit und Bezahlung des Sonntagsdienstes in der gleichen Höhe des Werktagsdienstes gegenüber sich weiter ablehnend verhält. Das männliche Telephonpersonal hat sich bereit erklärt, gegebenenfalls die Unterstützung der auch vom Publikum als höchst anerkannten Forderungen der Telephonistinnen gleichfalls die Arbeit einzustellen.

Der Schatz der Galeone. Wie aus London berichtet wird, sollen in der Bai von Lhermosa die Nachforschungen nach der Galeone „Almiral von Florenz“ in diesem Jahre von neuem aufgenommen werden. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß die Schätze von Silber und Gold, die mit dem spanischen Kriegsschiff untergegangen sind, noch immer in dem Wrack der Galeone liegen, und daß es möglich sein wird, sie wieder ans Tageslicht zu bringen. Zunächst soll die Lage des Wracks genau festgelegt werden; das ist keine leichte Aufgabe, da infolge der Explosion, die bei dem Untergang des Schiffes stattfand, verschiedene Teile des Schiffes zwanzig Meter und noch weiter fortgeschleudert wurden. Sobald die Lage genau festgelegt ist, sollen Schiffe mit größerer Kampfkraft als die bei früheren Versuchen benutzten entsandt werden, um Tauchoperationen auszuführen und die großen Anhäufungen von Gold, die das Wrack umgeben, fortzuschaffen.

Nachwehen der Weinbaukrise. Wie aus Mailand berichtet wird, finden im Innern des Landes neue heftige Einfälle statt, die von Regenregen verursacht. Unter den Bewohnern der umliegenden Ortschaften herrscht große Angst. Gleichzeitig wurden in Kalabrien ähnliche Verhältnisse berichtet.

55 Jahre im Hospital. In der südlichen Stadt Manders starb vor einigen Tagen ein 81-jähriger Mann, der von dieser langen Lebensdauer 55 Jahre in dem städtischen Hospital zugebracht hatte, das wie in den meisten Städten allgemein zugleich als Armen- und Krankenhaus dient. Der Mann hieß Jens Jørgensen, nach einer kleinen Nachbarschaft, und war in dem größten Teil seiner Heimatprovinz bekannt, da er sich in der guten Jahreszeit viel umtrieb, um dann im Herbst die Gastlichkeit des Hospitals wieder in Anspruch zu nehmen. Das hässliche Festhalten soll solche Leute in ziemlich großer Anzahl beifügen, noch aus der Zeit, als die Jägermer waffenhaft aufhielten und sich der leiblichen Teil der Bevölkerung ihnen anzuschließen liebte.

Ein Diebstahl beim deutschen Militärarsenal in Petersburg hat die ganze Polizei in die Weine gebracht. In der Wohnung des Petersburger deutschen Militärattachés sind nämlich Diebe gedrungen und haben Gold und Silbergegenstände im Werte von etwa 1000 Rubel, einen Paletot und Hut des Militärattachés gestohlen. Jetzt sofort ergreifende Maßnahmen soll

es der Polizei noch nicht gelungen sein, auf die Spuren der Verbrecher zu kommen. Wie die „Slovo“ noch erzählt, sollen sich unter den gestohlenen Sachen auch Gegenstände befinden, die als Andenken einen großen Wert haben.

Der Flecktyphus ist im russisch-polnischen Grenzbezirk von Sosnowice und Bendzin ausgebrochen.

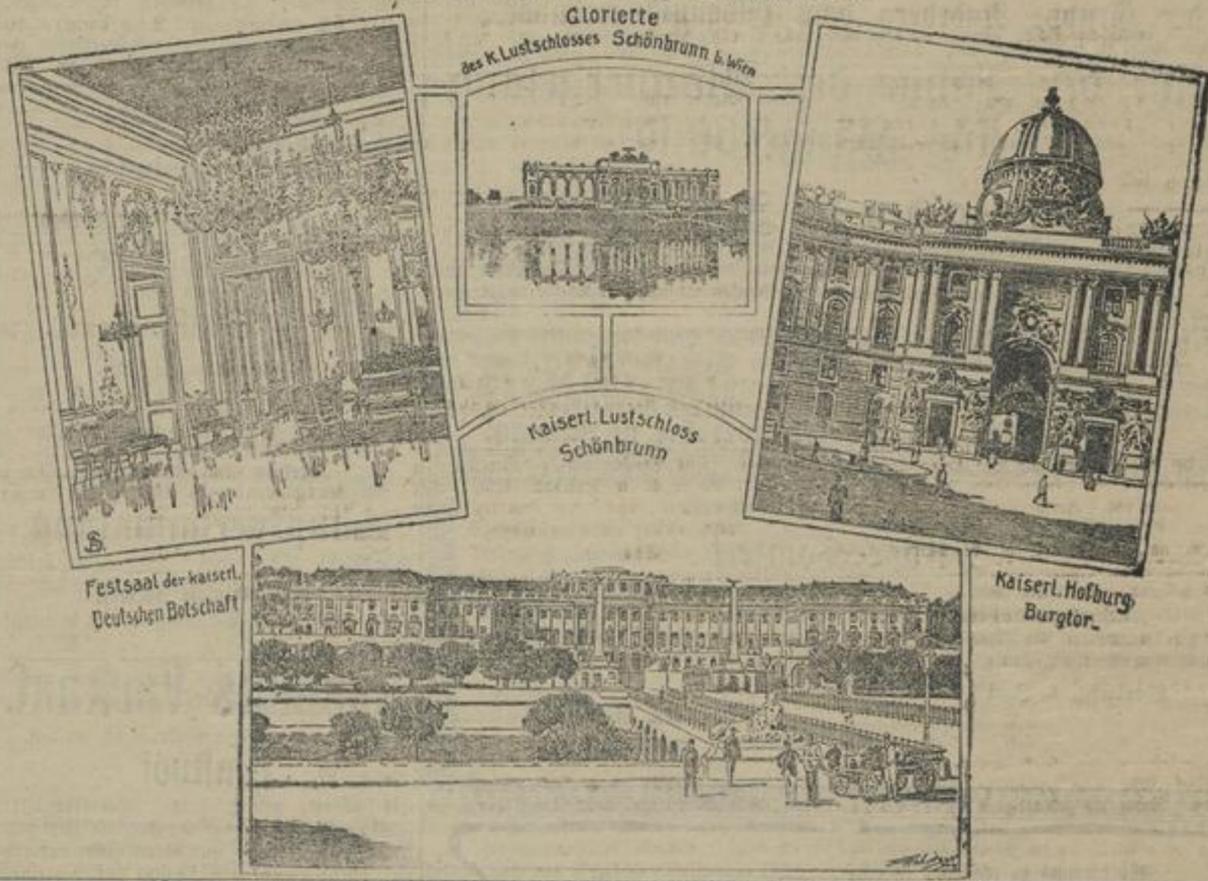
Wolkenbrüche und Hochwasser in Amerika. In Johnston Penn und England, dem Rücklauf des Gouernough, sind verheerende Wolkenbrüche niedergegangen. In einem Zeitraum von einer Stunde stieg der Wasserstand des Flusses bei Johnston bis 13 Fuß, und die reißenden Fluten sind mit vernichtender Gewalt aus den Ufern getreten. Im Staate

zu wollen, als bis ihm 250 000 Dollar ausbezahlt seien. Er soll nun, wie berichtet wird, schon auf eine Zahlung von 100 000 Dollar hin die Reise angetreten haben.

Das Erdbeben in Tes wurde in dem deutschen Konsulat um 3 Uhr 20 Minuten deutscher Sommerzeit durch einen starken Stoß wahrgenommen. Das Haus schwankte 2-3 mal von Südwesten nach Nordosten und zurück. In der tiefer gelegenen Altstadt wurde das Beben weniger, dagegen in der oberhalb des Konsulats gelegenen Judenstadt stärker verspürt. Der Stoß soll dort so stark gewesen sein, daß Kinder umfielen, Türen aufsprangen und Wanduhren stehen blieben. Eingeborene versichern, daß ein leiser Stoß etwa 2 Uhr nachts vorangegangen sei.

lesen. Der Bezirksauschuss erkannte aber auf Abweisung der Klage, da der Kreditarzt nicht zu den Polizeibeamten im Sinne des § 17 b der Städteordnung gehöre, obschon er nach § 8 12 ff. des Reichs-Veistandengesetzes in eiligen Fällen vorläufige Anordnungen treffen dürfe; der Gelehrte wollte den Kreditarzt nicht zum Polizeibeamten machen. Auch die Sanitätspolizei über der Kreditarzt nicht aus, möge er auch in Gasfällen Revisionen vornehmen. Seine Berichte sollen nur den Bürgermeister als Polizeibeamter informieren und ihm eine Grundlage für polizeiliches Einschreiten liefern. Der Kreditarzt habe nicht das Recht, selbständig einzuschreiten. Diese Entscheidung wurde von Dr. med. Ruback beim Oberverwaltungsgericht angegriffen, welches, nachdem noch amtliche Ermittlungen angeordnet waren, die Vorentscheidung bestätigte und erklärte, der Kreditarzt gehöre weder zu den Polizei-

Zur Reise Kaiser Wilhelms nach Wien,
von der der Monarch am 8. d. zurückgekehrt ist.



Gerichtshalle.

§ 5 Gesez. Nach § 5 der Städteordnung erwirbt das Bürgerrecht jeder selbständige Besizer, u. a. wenn er seit einem Jahr Einwohner des Stadtbezirks ist und zur festgesetzten Einkommensteuer veranlagt ist. Der Postkassierer Adam und 9 Gesellen, welche zu einem fixierten Lohne von 4 Mk. veranlagt sind, aber nur 1,60 Mk. Steuern zahlen, waren in die Wählerliste aufgenommen worden. Ein polnischer Rechtsanwält hatte gegen die Aufnahme der betreffenden Beamten in die Wählerliste Einspruch und schließlich gegen die Stadtverordnetenversammlung Klage im Verwaltungsstreitverfahren angebracht, mit dem Antrage, die Namen der Beamten aus der Wählerliste zu streichen, da die Beamten zu dem Steuerbetrage von 4 Mk. nur veranlagt seien, diesen Betrag aber nicht zahlen. Der Bezirksauschuss wies jedoch die Klage ab, da es nach dem klaren Wortlaut der Städteordnung nur auf die Veranlagung, nicht aber auf die Zahlung des Steuerbetrages ankomme. Diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht als zutreffend bestätigt.

§ 8 Gesez. Der Kreditarzt Dr. Jakob war zum Stadtverordneten gewählt worden. Von polnischer Seite aus wurde nach fruchtlosem Einspruch Klage gegen die Stadtverordneten-Versammlung erhoben und hervorgehoben, daß der Kreditarzt zu den Polizeibeamten gehöre, welche nach § 17 b der Städteordnung nicht wählbar

nach auch zu den Kommunalbeamten und könne daher als Stadtverordneter gewählt werden. **Stendal.** Die Besitzerin einer fleisch abgetriebenen Dienstadt in Arneburg, Ella Schwente, wurde von der Strafkammer wegen Fälschung von 76 Wechseln im Betrage von rund 20 000 Mark zu zwei Jahr Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

Kindermord. „Mama, darf ich mit meiner kleinen Kulla in den nahen Anlagen spazieren gehen?“ fragte die achtjährige Dora ihre Mutter. Als ihr die erbetene Erlaubnis erteilt wurde, richtete sie mit großer Sorgfalt und Zärtlichkeit ihre Puppe Kulla in dem reizenden kleinen Wagen zurecht und trachtete davon. Nach einer kleinen Viertelstunde schon kehrte Dora mit traurigem Gesichtchen wieder zurück. Sie hielt ihren Puppenwagen fest in den Armen und erwiderte auf die erstaunte Frage ihrer Mutter, warum sie nicht länger geblieben sei, mit weinerlicher Stimme: „Ach, da steht ja am Eingang: Eintritt mit Kinderwagen verboten.“

Im Gegenteil. „Na, Seppi, was hast du denn beim Gericht kriegt?“ — „Kriegt hab i mir, i mirz no zahl'n!“ (Lach. Weiz.)

Minnesota sind zwei Ortschaften durch Wirbelstürme verheert. Alle telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Nach dem Brande von San Francisco. Der jüngste ziemlich heftige Erdstöß, der kürzlich wieder großen Schaden hervorrief, hat die besonnenen Elemente nicht gehindert, mit aller Energie die Arbeiten zum Wiederaufbau von San Francisco fortzuführen. Die Bundesbehörden ziehen die Truppen, die seit dem furchtbaren Erdbeben und der Brandkatastrophe den Polizeidienst in San Francisco verrichteten, allmählich zurück. Nur wenige Kompanien verbleiben für den Wachtendienst in den zerstörten Stadtteilen. Bürgermeister Schmitz hat den Vorschlag gemacht, 3 Mill. Dollar städtischer Gelder in Bauplänen und Häusern anzulegen und ein städtisches Bau- und Darlehnsgeschäft in großem Maßstabe einzurichten.

Ein recit'es Geschäft. Das Tagesgespräch der Gesellschaft in Pittsburg in Amerika ist eine Verlobungsgeschichte, die zwischen dem Mitglied der österreichischen Gesandtschaft in Rom, Baron Reidel von Reidenau, und der reichen Witze Margaret Louise Mayer spielt. Die Hochzeit sollte am 6. Juni stattfinden. Aber der Baron erklärte, nicht früher aus Rom abreisen

zu können, und schließlich waren ihm die Zigarren vielleicht gar nicht mal gefund, denn in seinem Alter mußte man anfangen, vorsichtig zu werden. Sein Plan war gemacht.

Ordentlich leicht wurde ihm ums Herz, nun er mit sich einig war. Endlich konnte er wieder lachen.

Sofort lief er hinüber, kaufte die Margipan-gruppe und ließ sie sich fein säuberlich in eine elegante Pappschonung packen.

Als er beim Nachbar Walberg anklopfte, sah man dort gerade beim Abendbrot.

Händchen horchte auf. Das Klopfen konnte er. Sofort sprang er auf und lief hinaus nach dem Flur.

Stumm, aber mit unendlich glücklichen Sägheln gab der Alte ihm die Schachtel. Und — als er dafür erst einen dankbaren Blick und Händchen, dann gar einen härmlichen Kuß bekam, war er der glücklichste Mensch auf Erden und ging in sein Stübchen, mit dem ruhigen Bewußtsein, eine gute Tat vollbracht zu haben.

Händchen aber war ein Bißfisch. Er sagte sich, wenn die Eltern erfahren, was du hast, dann nehmen sie es dir weg und essen es gar selber noch auf. Also schlich er leise hinüber in seine Schlafkammer, bestiehl die Margipanpuppen sorgfältig und nahm nun die leere Schachtel mit hinein zu den Eltern.

„Wo bleibst du denn, du Sümmel!“ rief die Mutter. Weinerlich antwortete Händchen: „Dank, Fräulein, was da; er hat mir eine Schachtel gebracht.“

Da lachte der Alte brutal auf: „Eine leere Schachtel? So was Dämliches! Die hättest du ihm doch gleich an den Kopf schmeißen sollen, dem — alten Geißhammel!“

Einlenkend beruhigte ihn die Blasse Frau: „Du weist doch, was dem Alten fehlt!“ — Dabei deutete sie auf die Eltern.

Ganz verächtlich hörte Händchen zu. „Nun, so ist hoch, Bengel!“ rief die Mutter und nahm ihm die Schachtel weg.

Aber Händchen ah fast nichts; er hatte jetzt plötzlich keinen Appetit mehr.

Und gleich nachher legte er sich ins Bett. Vater und Mutter gingen hinunter zu den Mätlern.

Da zündete Händchen die Kerze an und holte seine Herrschleiten vor.

Mit strahlenden Augen betrachtete er alles. Wie schön das alles aussah! Und wie schön es erst schmecken mußte! Noch nie hatte er Margipan gegessen. — Aber der Karl Müller sagte, es schmecke ganz wunderbar. — Immer glänzender wurden seine Augen. — Und ganz plötzlich sah er dem Wolf den Kopf ab.

Ach! wirklich! es schmeckte wirklich ganz wunderbar! — Bald war der Wolf verzehrt. Dann kam der Jäger heran. — Nun war er erst auf den Geschmack gekommen. — Dann verzehrte er das Händchen, die Wanne und die Mutter, und ganz zuletzt noch das Klopfflößchen hin; eigenlich wollte er es bis morgen Abend au bewahren, aber dann fand es vielleicht die Mutter, und dann hatte er das Händchen, also verzehrte er es lieber gleich selber. —

Nachts um ein Uhr wurde das Ehepaar Walberg müde, denn Händchen schlief zum Gollerbarmen.

„Was fehlt dir denn, Bengel?“ fragte der schlaftrunkene Vater.

Händchen wimmerte und deutete auf seinen Magen.

„Ja, was denn? Du hast doch fast nichts zum Abendbrot gegessen!“

Endlich gestand der Kleine weinend, was ihm der Dackel Friz gebracht hatte.

Und nun begann ein Toben und Fluchen, bis erst die Mutter sich ins Mittel legte und Ruhe brachte.

Am andern Morgen wurde Dackel Friz bereits um sechs Uhr geweckt und zwar höchst unfaul. Nachbar Walberg war da.

Gekannt öffnete der alte Mann.

Walberg aber sagte kurz und barsch: „Wenn Sie sich noch einmal erlauben, meinem Jungen so'n Dreckzeug zu bringen, dann schlage ich Ihnen die Knochen im Leibe entzwei, Sie alter Fiesl! Aberhaupt verbiete ich Ihnen, mein Kind anzuhängen, verstanden! Von Ihnen leant der Bengel doch nichts Gutes!“ — Krachend flog die Tür ins Schloß.

Dackel Friz war so verdäckt, daß er überhaupt nichts zu sagen wußte. — Von dem Tage an schlich Händchen mit scheuen Augen an ihm vorüber. Und am nächsten Morgen zog Dackel Friz in ein andres Stadtviertel.

was betäubt ging er nach Hause. Seine Frau war dahin. Er konnte seinem Liebeswunsch nicht erfüllen, denn fünf Mal war für ihn ein unerwartliches Verbrechen.

Schmitts kam Händchen. Aber als er ihm die Hände des Dackels sah, war er fast dem Weinen nahe.

Doch auch dem Alten war miserabel zu mut, schon wurden ihm die Augen feucht.

Und als er wieder allein war, überachte er sich einmal alles ganz genau. Er nahm seine Botschaft vor, rechnete und rechnete, und was reichte einmal, aber es half nichts, das was reichte gerade nur für den allerunvermeidlichsten Fall.

Das Herz tat ihm weh, daß er seinem Liebeswunsch nicht erfüllen konnte.

Und von seinem Leben und von seiner Armut. Er schämte sich ordentlich!

Und als dann der Kleine wiederkam und noch heftiger aussah und ganz kleinlaut fragte: „Wann bekomme ich es denn nicht?“ Da wurde der alte Mann verlegen wie ein Kind.

Doch als er wieder allein war und von neuem sich das Hin zu germaßen begann, kam ihm plötzlich eine Idee.

Er würde sich für ein paar Wochen das Hauschen abgewöhnen! Dann ging es, dann kam er das Geld entbehren. Zwar war es ihm einig Freude, zum Kaffe eine Zigarre zu rauchen, aber man konnte sie ja auch ent-

Die im Geschäftslokale der im Konkurs befindlichen Firma
H. Steglich in Bretinig befindlichen

Materialwaren

aller Art gelangen von jetzt ab zu bedeutend ermäßigten
Preisen (25 bis 40 %) zum Ausverkauf.

Der Konkursverwalter,
Rechtsanwalt **Kepler.**

Das diesjährige

Gesangsfest

der Gruppe Radeberg vom Elbgausängerbunde,
verbunden mit
**Weihe der Fahne des Männergesang-
vereins Sängerbund**

in Pulsnitz, soll

Sonntag den 17. Juni 1906

in Pulsnitz mit nachstehender Festordnung gefeiert werden.

Alle Freunde des Gesanges von Stadt und Land werden hierzu, insbesondere aber
zu dem nachmittags 4 Uhr im Saale des Schützenhauses abzuhaltenden Gesangskonzert
berzlich eingeladen.

Festordnung: 1/3 Uhr Stellung des Festzuges am Herrenhaus, 3 Uhr Weihe der
Fahne auf dem Marktplatz, hierauf Festzug nach dem Schützenhause, 4 Uhr Beginn des
Gesangskonzerts im Saale des Schützenhauses, von abends 7 Uhr ab Ball für die Festteil-
nehmer ebendasselbst und Kommerz im aufgestellten Zelte. **Eintritt zum Gesangskonzert: 0,30 M.**
Die Männergesangsvereine zu Pulsnitz.

Anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

sind uns in überaus reichem Maße Gratulationen, sowie schöne, kostbare Ge-
schenke zuteil geworden, das wir uns gedungen fühlen, hierfür allen, insbesondere
auch dem werten Musikkorps der freiwilligen Feuerwehr für das Morgenständchen
und dem Verein „Thalia“ für das schöne Geschenk herzlich zu danken.

Bretinig, 6. Juni 1906.

**Florenz Görner
und Frau.**

Für die uns zu unserer

Vermählung

gewordenen lebenswürdigen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen hierdurch
recht herzlich Dank.

Sandwalde, am 10. Juni 1906.

**Max Grundmann
und Frau.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Die **Großer'sche Konkursmasse,**

bestehend in
Herren-, Burtschen- und Kindergarderobe, sowie Schnittwaren,
wird zu jedem annehmbaren Preise im Geschäftslokale, **Großröhrsdorf, Bischofsweg
Dachstraße Nr. 208,** veräußert.

Wer?

sich ein Rad kaufen will, veräume nicht, mein reichhaltiges Lager in nur hochleganten und
erkaffigen Rädern in Augenschein zu nehmen, als:

Corona, Westfalen, Presto, National und Exzelsior.

Ausschlag für **Corpedo-Freilauf 12 Mark.** Laternen, Mäntel, Schläuche, Glocken und
alle **Radsportartikel** halte ich in großer Auswahl und nur guten Qualitäten stets am Lager.
Alle **Reparaturen** werden jederzeit prompt und billig von mir selbst ausgeführt.

**Georg Horn,
Mechaniker.**

Warum? hat **Fritz Zeller in Bretinig** als Hauptvertreter
ca. 2000 Stk. **Schladißräder**
seit her hier verkauft!

Schladißräder gehen leicht, sind von bestem Material hergestellt, diesjährige Modelle
sind **überraschend mit Neuheiten vervollkommenet.**
mit 65er Kettenrad (Meyler Roth), Doppelfelgen, Ringschmierung,
ist das **schneidigste, leichteste Rad** auf dem Gebiete.

Wieder durch großen Absatz bin ich in der Lage, die äußersten Preise zu stellen:

Schladiß, Original Tourenrad, pr. Cassa Mk. 120.
Schladiß, Spezialmaschine (Garantie) " " 80.
Schladiß, Spezialrenner ff. " " 130.

Freilauf mit Rücktrittbremse **„Torpedo“** 13 Mk. mehr. **Alle Sportartikel.**

Telephon:

Amt Großröhrsdorf Nr. 43.

Fritz Zeller, Bretinig.

Werkstatt für Fahrradbau mit elektrischem Betrieb.

Aussergewöhnlich billig!

Sonabend den 16. Juni und Sonntag den 17. Juni verkaufe den Rest
bestand meiner

Damen-Consektion,

Saccos und Jaquettes eminent im Preise herabgesetzt. Kostümröcke, schöne Dess-
jezt Stück Mk. 2,95.

Um mit diesen Sachen auf alle Fälle zu räumen, gewähre noch auf die ohnehin
enorm billigen Preise 5 % Rabatt.

Pulsnitz, Langestr.

Hug. Rammer jr.

Deutsches Haus.

Heute Dienstag
Schlachtfest,
abends Schweinsschüssel mit Sauerkraut, wozu
höflich einlabet **D. Haus.**

Die anstehende

Grasnutzung

von 3 Scheffeln Wiese ist zu verkaufen bei
Wienhold Gebler.

Untersuchung

eines jeden „Uring“ ist unbedingt
nötig, wenn derselbe trübe ist oder
absetzt. Wer hat Schmerzen und
Brennen bei Wasserlassen, schlechte
Verdauung, irgendwelche innere
Schmerzen, der sende seinen
Morgen-Urin mit Altersangabe
an das Chemische Laboratorium des
Chemikers **R. Otto Lindner,**
vereidigt zum Betriebe einer Apotheke,
Dresden-A., Fürstenstraße 47.
Alle ernstlichen Erkrankungen werden
sicher erkannt.

Ganz aparte Sachen in

Herren- Kravatten,

speziell für englische Kragen, sind
eingetroffen und empfohlen billigst
F. A. S. Schölzel u. Sohn.

Chemische Reinigung

für
Damen- Kleider,
Mäntel,
Capés,
Paletots,
Handschuhe
etc.

von
W. Kelling,

Färbererei.
Annahmestelle:
Otto Milde, Bretinig, 145c.

Ein kleines

Logis

ist zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einige Mädchen

in die Nähstube suchen sofort oder später
Gottbold Gebler & Sohn.

1 **Regenschirm** ist am Sonntag im
Gasthof zum **deutschen Haus** veräußert
worden. Umtausch daselbst.

Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl, als weiße, Blau-,
Lack-, rote, braune, Vorkalf usw., empfohlen zu
billigen Preisen **Max Sütterlin.**

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 11. Juni 1906.
Zum Auftrieb kamen: 3608 Schlachtvieh
und zwar 654 Rinder, 791 Schafe, 1866
Schweine und 298 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt:
Döfeln: Lebendgewicht 45-46, Schlachtge-
wicht 80-82; Kälber und Rüge: Lebend-
gewicht 41-43, Schlachtgewicht 73-76;
Bullen: Lebendgewicht 43-45, Schlachtgewicht
73-77; Kälber: Lebendgewicht 55-57,
Schlachtgewicht 87-88; Schafe: 82-88
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
51-52, Schlachtgewicht 69-70. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Männergesangsverein.

Diejenigen Mitglieder, welche das näch-
sten Sonntag in Pulsnitz stattfindende
Gruppenkonzert zu besuchen beabsichtigen,
wollen sich am genannten Tage vorm. 1/2 10
Uhr behufs gemeinsamen Abmarsches im
deutschen Hause versammeln **D. B.**

Gem. Chor.

Heute Dienstag
keine Singstunde.

Die nächste über acht Tage.

Der Dirigent.

Verein Bephyr.

Heute Mittwoch 1/2 9 Uhr
Ausschußsitzung

bei Herrn **Witte.**

Wichtige Tagesordnung. **D. B.**

Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.

Nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung,

1/2 5 Uhr

Ausschußsitzung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend
notwendig. **D. B.**

Gasthofs-Verkauf.

Beränderungshalber verkaufe ich meinen

Gasthof

mit schönem, neuem Saal, realberechtigter
Fleischerei und dazugehörenden 10 Scheffeln
Feld, mit lebendem und totem Inventar für
den festen Preis von 34 000 Mk. bei einer
Rückzahlung von 5000 Mk. Alles
nähere durch den Beauftragten:

Bruno Löwe, Großröhrsdorf i. S.

Kleiner Gasthof

in der Sächsischen Schweiz, mit 23 Schffl.
Feld, Wald und Wiese, krankheitshalber für
30 000 Mk., bei 10-12 000 Mk. Anzahlung
zu verkaufen. Dies Angebot ist jedermann
zu empfehlen. Alles nähere durch den Beauf-
tragten

**Bruno Löwe,
Großröhrsdorf (Sa.).**

Gutsverkauf.

Hohen Alters wegen verkaufe ich mein fast
neues Gut mit lebendem und totem Inventar,
bestehend aus 10 Rügen, 3 Bullen, 2 Kälben,
8 starken Schweinen, 2 Pferden und Klein-
vieh, Größe: 73 Scheffel Feld, Wiese und
Wald, für den festen Preis von 46 000 Mk.,
bei einer Anzahlung von 15-20 000 Mk.
Restkaufgeld bleibt alsdann als alleinige Hypo-
thek unkündbar zu 4 % längere Zeit darauf
stehen. Alles nähere durch den Beauftragten
Bruno Löwe, Großröhrsdorf, Sa.

Riesen-Saison-

Ausverkauf.

ff. Rosenbuketts, 30 Pf. bis 2 Mk.,

ff. Sutranten von 15 Pf. an,

einzelne Blumen, Dtz. von 10 Pf. an,

weisse Reiter, 20 Pf. bis 10 Mk.,

schwarze Perlstütze, 10 bis 60 Pf.,

garantiert echte, lange

Straussfedern mit starkem Riel, 40-50

cm lang, Stück 2, 3, 4 Mk.,

kurze Strausfedern, 3 St. 50 Pf. u. 1 Mk.,

lange Federboas, 2 Mk. bis 35 Mk.

Hesse, Dresden, Scheffelstr.

Geld- Darlehne an Person, jed. Stand,

auf Lebensverfich. Feuerverfich.,

Schuldsch., Wechsel, Bürgsch., Kant. zu 4, 5 u.

6 Proz., auch in ff. Raten rückzahlbar. Man

adressiere genau: **Johann Sobotta & Co.,**

Laurabütte O-S (Rückporto.)

Zugschuhe

mit Gummi an der Seite oder zum Schnüren
empfehl

Max Sütterlin.